Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 45.—. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 45.— mit Postbestellgeld.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bezirk 2.— ℳ außerhalb desselben 2.50 ℳ einschließl. Inseratensteuer. Offerte u. Auskunfterteilung 100 ℳ. Reklame-Zeile 8.— ℳ.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Schluß d. Anzeigen-Annahme tags vorher.

Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 147. | Neuenbürg, Dienstag, den 27. Juni 1922. | **80. Jahrgang.**

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Juni. Die Frauenabgeordneten des Landtages haben den Antrag eingebracht, eine von 23 Organisationen unterzeichnete Eingabe wegen der Sicherung der Obsternte 1922 für die Volksernährung sofort in Behandlung zu nehmen.

Berlin, 25. Juni. Das Ausnahmegesetz entspricht den Verordnungen, die seinerzeit nach der Ermordung Erzbergers erlassen wurden, und enthält Strafbestimmungen bis zu 500 000 Mark. — Reichspräsident Ebert richtete sofort an die Mutter des Ermordeten ein Beileidstelegramm. Der Reichstag und sämtliche Reichs- und Staatsgebäude haben halbmast geflaggt. — Auf die Ergreifung der Mörder ist von der Reichsregierung eine Belohnung von 300 000 Mark ausgesetzt.

Die Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Aufklärung, die Nationale Einheitsfront und die Hauptstelle vaterländischer Verbände haben die beabsichtigten Kundgebungen gegen den Friedensvertrag und die Schuldlüge am 28. Juni bis auf weiteres vorläufig aufgehoben.

Berlin, 25. Juni. Die Deutschnationale Volkspartei erläßt folgende Erklärung: Die Deutschnationale Volkspartei verdammt jeden Mord, auch den politischen Mord, gleichviel gegen wen und von wem er verübt wird. Die Deutschnationale Fraktion des Landtags gibt ihrer tiefsten Entrüstung gegenüber der verbrecherischen Tat Ausdruck. Wir fordern strengste Untersuchung und strengste Bestrafung der Schuldigen, aber wir verwahren uns aufs schärfste dagegen, daß politische Leidenschaft vor Untersuchung und Urteil diesem gerechten Verfahren Vorschub leisten oder zugunsten irgendeiner Partei vorzugreifen sich anmaßt.

Berlin, 25. Juni. Walther Rathenau, der meuchlings ermordete deutsche Außenminister, ist am 29. September 1867 in Berlin geboren. Sein Vater war der Gründer der A.E.G. (Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft) in Berlin und nach dessen Tod übernahm er die kaufmännische Leitung des Werks. Vom 30. Mai bis Oktober 1920, bis zur Umbildung des Kabinetts Wirths, war er Wiederaufbauminister. Dann führte er als Vertrauensmann des Reichskanzlers die bekannten Verhandlungen in London, Paris und Cannes. Am 31. Januar 1922 wurde er zum Reichsminister des Auswärtigen ernannt.

Dr. Hiebers 60. Geburtstag.

Stuttgart, 26. Juni. Aus Anlaß seines 60. Geburtstages erhielt gestern Staatspräsident Dr. Hieber zahlreiche Glückwunschschreiben. Reichspräsident Ebert konnte seinen bereits angekündigten Gratulationsbesuch nicht mehr ausführen, da er am Sonntag früh von Freudenstadt nach Berlin abreisen mußte, er brachte aber am Samstag, als Staatspräsident Dr. Hieber in längerem Besuch in Freudenstadt die Lage mit ihm besprach, seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck. Am gestrigen Sonntag kurz vor 11 Uhr erschienen die württembergischen Minister, darauf die Vertreter der Deutschen demokratischen Partei, der Fraktion, der Landes- und Ortspartei, der Frauengruppe und der demokratischen Jugend, im Anschluß daran eine Abordnung aus Welzheim und Waldhausen, dem Geburtsort des Staatspräsidenten, um ihre Glückwünsche auszusprechen, die unter dem Eindruck der Berliner Mordtat besonders herzlich klangen. Der Gefeierte erwiderte gerührt. Abends nahm Dr. Hieber an der 60er-Feier in Stuttgart teil.

Ein Zwischenfall in München.

Samstag nachmittag kam es in der Korneliusstraße vor dem Ausgabelokal des „Deutschvölkischen Beobachters" zu einem großen Menschenauflauf. Ein dort angeschlagenes Extrablatt von der Ermordung Dr. Rathenaus war von unbekannter Hand mit den Worten „Aber noch leben Ebert, Wirth und Scheidemann!" versehen worden. Hierdurch entstand große Erregung. Zwischen den sich bildenden Parteien entstand ein Streit, der zu Tätlichkeiten auszuarten drohte. Ein größeres Aufgebot Landespolizei trieb die erregte Menge auseinander. Das Gärtnerplatzviertel ist von der Schutzpolizei abgesperrt.

Ablehnung der Ueberstunden durch die Bergarbeiter.

Berlin, 26. Juni. Die Reichslohnkommission der freigewerkschaftlichen Organisationen der Bergleute, die gestern in Berlin tagte, nahm eine Entschließung an, in der erklärt wird, die deutsche Republik dürfe die deutschen Bergarbeiter zu ihren zuverlässigsten Stützen zählen. Da gewisse Unternehmerkreise ihre Alleinherrschaft wieder aufzurichten strebten und durch Ablehnung der Arbeiterforderung die wirtschaftliche Sicherung der Republik verhinderten, werde eine Stellungnahme zur Ueberarbeitsfrage abgelehnt.

Besprechungen über eine Koalition mit den Unabhängigen.

Berlin, 26. Juni. Die Frage des Eintritts der USPD. in die Regierung, die von der SPD. gestellt wurde, ist am Sonntag Gegenstand eingehender Besprechungen gewesen. Ein endgültiges Resultat hat sich jedoch noch nicht ergeben, wohl aber kann festgestellt werden, daß man in den Kreisen der USP. dieser Frage nicht ganz ablehnend gegenübersteht. Die von ihr zu stellenden Bedingungen würden jedenfalls nicht als unannehmbar bezeichnet werden können.

Die Maßnahmen der Regierung.

Berlin, 25. Juni. In der Samstagssitzung gab Reichskanzler Dr. Wirth folgendes bekannt: Die Regierung hat dem Reichspräsidenten empfohlen, von seinen verfassungsmäßigen Machtmitteln nach Artikel 48 der Verfassung Gebrauch zu machen. Der Reichspräsident, der sofort nach Berlin zurückgekehrt ist, hat sich entschlossen, folgende, vom 24. Juni datierte

Verordnung zum Schutz der Republik

zu erlassen:

Auf Grund des Artikels 48 der Verfassung wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung folgendes verordnet:

1. Verbotene Vereinigungen.

§ 1. Versammlungen, Aufzüge und Kundgebungen können verboten werden, wenn die Besorgnis begründet ist, daß in ihnen Erörterungen stattfinden, die zur gesetzwidrigen Beseitigung der republikanischen Staatsform oder zu Gewalttaten gegen Mitglieder der Reichs- oder einer Landesregierung anreizen, oder die republikanischen Staatseinrichtungen verächtlich machen, Vereine und Vereinigungen, welche Bestrebungen dieser Art verfolgen, können verboten und aufgelöst werden.

§ 2. Zuständig für Maßnahmen des § 1 sind die Landeszentralbehörden. Glaubt die Landeszentralbehörde, einem solchen Ersuchen des Reichsministers des Innern nicht entsprechen zu können, so hat sie dies sofort dem Reichsminister des Innern mitzuteilen und die Entscheidung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik angerufen. Entscheidet dieser im Sinne der Verordnung, so hat die Landeszentralbehörde die erforderlichen Maßnahmen sofort zu ergreifen.

§ 3. Beschwerden gegen eine Verordnung nach § 1 können bei der Landeszentralbehörde eingereicht werden. Wer verbotene Versammlungen besucht, Kundgebungen veranstaltet, oder in solchen als Redner auftritt, wird mit Gefängnis von drei Monaten bis fünf Jahren bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe bis 500 000 Mark erkannt werden.

2. Strafbestimmungen zum Schutze der Republik.

1. Der gleichen Geldstrafe unterliegt, wer öffentliche Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform oder Mitglieder der Regierungen des Reiches oder der Länder verherrlicht, billigt oder begünstigt.

2. Wer zu Gewalttaten gegen Regierungsmitglieder auffordert oder aufwiegelt.

3. Wer solche Regierungsmitglieder verleumdet oder öffentlich beschimpft.

4. Wer öffentlich die republikanische Staatsform oder die Reichs- oder Landesfarben beschimpft.

5. Eine Verbindung, die den Zweck hat, die republikanische Staatsform zu untergraben, nach der Bestimmung des Strafgesetzbuches.

3. Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik.

Beim Reichsgericht wird ein Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik errichtet, bestehend aus sieben Mitgliedern. Drei derselben ernennt der Präsident des Reichsgerichts, vier ernennt der Reichspräsident. Die von ihm ernannten Mitglieder brauchen nicht die Eigenschaft zum Richteramt zu haben. (Stürmischer Beifall links.)

4. Beschlagnahme verbotener Druckschriften.

Die Vorschriften des Pressegesetzes werden auf die in der Verordnung bezeichneten Vergehen ausgedehnt. Die Strafe für Verbreitung einer verbotenen Druckschrift ist die gleiche wie oben angegeben.

Die Vollziehung dieser Verordnung legt der Reichspräsident in die Hände des Reichskanzlers und des Reichsministers des Innern. Dazu kommt eine weitere Verordnung auf Verbot bestimmter Versammlungen, welches die Landeszentralbehörden ermächtigt, die für 28. Juni geplanten Veranstaltungen zur Erörterung der Annahme des Friedensvertrags zu verbieten. Das gleiche gilt bis auf weiteres für Regimentsfeiern und ähnliche Veranstaltungen."

Stimmen zum Mord an Rathenau.

Der „Schwäb. Merkur" schreibt: „Eine Politik des Wahnsinns bedeuten wahrlich die Schüsse, die am Samstag vormittag in Berlin den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Rathenau, niedergestreckt haben. Und diese wahnsinnige Tat ist das schwerste Unglück und Verbrechen, das gerade in diesen Wochen scharfer politischer Spannung, ja Ueberhitzung dem deutschen Volk widerfahren konnte. Wenn man einen Preis hätte setzen wollen auf das größte Unglück, das Deutschland im Augenblick widerfahren konnte, dann hätte sich nichts besser finden lassen, als die Ermordung Rathenaus. Sie bringt unsere ganze innere und äußere Politik mit einem Schlag aus dem Geleise und schleudert uns an den Rand des Abgrunds, dessen Tiefe niemand zu übersehen vermag . . . Es ist dringend zu wünschen, daß die Mörder, die dieses Unheil über Deutschland beschworen haben, nicht wieder verschwinden. Das Geheimnis all dieser Attentate ist eine Erhöhung ihrer Gefahr. Es muß endlich einmal sicher festzustellen sein, von wo diese unser Leben vergiftenden, die allmähliche Rückkehr zur Befestigung des staatlichen Lebens wieder zurückwerfenden Verbrechen ausgehen. Gerechtigkeit muß ihren Lauf haben, daß nicht blinde Rache blind zugreift. Die Befestigung des staatlichen Lebens ist heute das erste; wer sie durchkreuzt, der vergeht sich gegen das ganze deutsche Volk, welcher Gesinnung dann auch sein Tun entspringen mag."

Rom, 26. Juni. Die Presse äußert aus Anlaß der Ermordung Rathenaus, die sie tief beklagt, ihre Teilnahme und hebt die Verdienste Rathenaus hervor. „Idea Nazionale" sagt, Deutschland verdanke fast ausschließlich seiner Tätigkeit die moralische Lage, die es über die Konferenzen von Spaa, Wiesbaden, Paris, Cannes und Genua dazu führte, daß es fast als Gleichberechtigter mit den Siegern verhandeln konnte. Die „Tribuna" schreibt: Mit Rathenau verschwindet die stärkste politische und wirtschaftliche Begabung, die Deutschland gegenwärtig besaß. Die Nachricht von dem Verbrechen kam nicht unerwartet. Rathenau und Wirth wurden als diejenigen angesehen, die für die Erfüllungspolitik in erster Linie verantwortlich sind, zu der die Parteien der Rechten und ein großer Teil des Volkes im Gegensatz steht. Auch der Anschlag auf Rathenau entsprang der verbrecherischen Strömung, die aus der Verzweiflung des deutschen Volkes hervorgegangen ist, das gegen die wirtschaftlichen und politischen Unmöglichkeiten kämpft, die ihm der Vertrag von Versailles auferlegt hat.

Ausland.

Amerikas Rache.

Herr Poincare hat in seiner Prestigepolitik zur Zeit ein Haar gefunden. Er hatte sich auch wirtschaftlich stark genug geglaubt, dem Morgan-Komitee die Denkschrift vor die Füße werfen zu können, um dann ungehindert ohne Rücksichten auf irgendwelche Ententegenossen in Europa seinen eigenen Willen durchzusetzen. Deshalb war in der französischen Presse zunächst auch unverhohlener Jubel, als Herr Morgan unverrichteter Dinge wieder abreiste, aber die Ernüchterung hat nicht lange auf sich warten lassen, denn Frankreich braucht Geld, um seinen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen und möchte jetzt einlenken, um doch, sobald die Gelegenheit günstig ist, die Amerikaner wieder zu holen. Inzwischen aber ist die amerikanische Börse über die Haltung der Franzosen schwer verärgert; die Amerikaner wissen, daß sie die Einzigen sind, die den Franzosen Vernunft beibringen können. Auch in ihren eigenen Zeitungen mehren sich jetzt die Stimmen, die dagegen protestieren, daß Frankreich seine Schulden nicht zahlt und sich statt dessen gewissermaßen auf Kosten der amerikanischen Gläubiger die größte europäische Wehrmacht hält. Wall Street hat denn auch nicht gezögert, die Franzosen sehr nachdrücklich auf ihre finanzielle Kette hinzuweisen und hat den einfachsten, aber auch zugleich einleuchtendsten Weg gewählt, indem es den Frankfurts zu werfen begann. Nicht plötzlich, aber dafür stetig, so daß allmählich eine Kurve entsteht, die nicht allein die Pariser Banken, sondern auch die Pariser Politiker nachdenklich stimmen sollte. Wenn man als Stichtag den 30. Mai nimmt und von da die täglichen Kursnotierungen der Pariser Börse verfolgt, so ergibt sich daraus, daß damals das englische Pfund auf 48,7 Frank stand und der Dollar auf 10,945. Tagtäglich ist der Frank um einige Punkte gesunken, so daß am 19. Juni das Pfund bereits mit 51,46 Frank und der Dollar mit 11,70 Frank bezahlt wurde. Das ist nicht das stürmische Tempo, in dem seither die Mark gesunken ist, aber es bedarf kaum des Hinweises, daß die Entwertung des Frankenkurses auch die Franzosen in eine neue wirtschaftliche Krisis hineinziehen muß. Sie können daraus entnehmen, daß sie unser Schicksalsgenosse geworden sind und daß ihre dauernde Halsstarrigkeit gegen einen vernünftigen Wiederaufbau Europas nicht nur Deutschland, sondern auch sie selbst an den Bettelstab bringt. Eine andere Frage ist freilich, ob sie diese Lehre wirklich ziehen wollen oder ob sie nun nicht erst recht versuchen, mit Gewalt sich durchzusetzen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Birkenfeld, 25. Juni. Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse zeitigten hier in der Versorgung der Angestellten- und Arbeiterschaft mit den nötigen materiellen Lebensbedürfnissen Zustände, die auf die Dauer unhaltbar waren. Diese Mißstände haben die genannten Kreise zur Selbsthilfe gegen die willkürliche Preissteigerung für einzelne Lebensmittel gezwungen und die Veranlassung zur Gründung eines Konsumvereins gegeben. In einer im April d. Js. stattgefundenen Versammlung von Interessenten hat Gewerkschaftssekretär Haarer auf Veranlassung eines provisorischen Ausschusses den Anwesenden den Zweck und die Ziele der Konsumvereinsentwicklung in einem ausführlichen und sachlichen Referat erläutert. Eine Werbekommission hat indessen ihre Werbetätigkeit ausgeübt und so konnte in der auf gestern abend einberufenen öffentlichen Versammlung im Gasthaus zum Löwen an die endgültige Gründung eines Konsumvereins, d. h. einer Zweigstelle des Bezirks-Konsumvereins Neuenbürg geschritten werden. Paul Aymar hatte die Leitung der Versammlung übernommen und begrüßte die Anwesenden, den Zweck der Veranstaltung erläuternd. Hierauf erteilte er dem Steuerinspektor Frey aus Neuenbürg das Wort. In eingehender Weise behandelte dieser den Nutzen und die Vorteile, die ein Konsumverein seinen Mitgliedern bietet. Je größer die Mitgliederzahl, desto größer die Vorteile. Der Bezirkskonsumverein zählt heute etwa 1350 Mitglieder. In der nächsten Generalversammlung sollen einige §§ eine zeitgemäße Aenderung erfahren. Beispielsweise soll der Geschäftsanteil von 200 auf 500 Mark erhöht werden, wobei übrigens diese letzteren 300 Mark mit 4½ Prozent verzinst werden sollen. Denn wenn das Betriebskapital dem steigenden Warenpreis und dem sinkenden Geldwert nicht angepaßt wird, kann von einem gedeihlichen Geschäftsgang keine Rede sein. Ebenso muß das Eintrittsgeld von 2 auf 5 bzw. 10 Mark erhöht werden. Weiter geht der Redner des Näheren ein auf die reelle und sachkundige Geschäftsleitung. Ein Risiko für Mitglieder ist ausgeschlossen. Wer Gelder sicher und nutzbringend anlegen will, dem ist Gelegenheit geboten zur Erwerbung von Anteilscheinen je zu 200, 500, 1000, 2000 und 4000 Mark. Das Geld ist hypothekarisch sichergestellt und wird mit 5 Prozent verzinst. Noch sei bemerkt, daß an Nichtmitglieder keine Waren verabfolgt werden dürfen. Der Laden befindet sich in dem Karl Müller'schen Hause, Hauptstraße, und soll am 3. Juli eröffnet werden. Als Vertrauensmann wurde bis zur nächsten Generalversammlung Paul Aymar gewählt. Bei diesem können auch die weiteren Anmeldungen erfolgen, auch nimmt er die Eintrittsgelder und die Geschäftsanteile in Empfang, welche gleich ganz oder in Raten abgetragen werden können. Wir hoffen, daß es uns mit der Gründung des Konsumvereins möglich sein wird, die Lebenshaltung der beteiligten Kreise auf eine bessere Basis zu stellen und im Interesse der Allgemeinheit die Schäden des Zwischenhandels durch den genossenschaftlichen Großeinkauf zu beseitigen. F.

Wildbad, 26. Juni. Der Generaldirektor der Klumpp'schen Hotelbetriebe, Julius Klumpp, ist im Alter von 50 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Er hat sich um die Entwicklung Wildbads als Badestadt große Verdienste erworben. Seit einigen Jahren war er Vorstand des Kurvereins.

Gauturnfest des Unteren Schwarzwaldgaus und Fahnenweihe des Turnvereins Dobel.

Dobel, 25. Juni 1922.

Der vom Gauturntag als Ort für das diesjährige Gauturnfest bestimmte, auf lustiger Schwarzwaldhöhe gelegene Ort Dobel hatte sich in Festschmuck gehüllt, seine Bewohner wetteiferten, den Turngästen, welche zum Teil bereits am Samstag eintrafen, in bezug auf freundlichen Willkomm und Gastfreundschaft ihr Bestes zu bieten. Am Vorabend fand unter Leitung von Obergauturnwart Großmann-Höfen eine Kampfrichter-Sitzung in der „Linde" statt, in welcher alle auf das Wetturnen in Betracht kommenden Fragen besprochen wurden. Nach Eintritt der Dunkelheit setzte sich unter Vorantritt einer Musikkapelle ein Lampionzug durch den Ort in Bewegung; im Gasthof zum „Rößle" fand ein

Bankett

statt, das von seiten der Einwohnerschaft, den Mitgliedern und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den bereits anwesenden Turnern und Kampfrichtern recht gut besucht war. Die Stückfolge wies neben Musikvorträgen und gesanglichen Darbietungen des Turnergesangvereins Dobel, Wendestabübungen des Turnvereins Dobel und ein Theaterstück auf. Im Mittelpunkt des Abends stand die Begrüßungsansprache des sehr rührigen Vorstandes Wilhelm Bott, der einleitend darauf hinwies, daß der Vorabend der Unterhaltung dienen, aber mit Rücksicht auf die Arbeiten des kommenden Tages auf dem Rasen nicht zu sehr ausgedehnt werden solle. In kurzen Umrissen schilderte er die Lebensschicksale des vor 18 Jahren von 8 Jünglingen gegründeten Turnvereins Dobel, der sich bald nach seiner Gründung an den Unteren Schwarzwaldgau anschloß. Wie die Menschenschicksale waren auch die Geschicke des aufstrebenden Vereins verschieden; während des Weltkrieges ruhte die turnerische Arbeit, weil alle jungen Turner im Felde waren. Sieben Opfer forderte der Krieg aus den Reihen des Vereins, an deren Gedenken mahnte eine Erinnerungstafel. Nach dem Kriege nahm der Verein einen Aufschwung, so daß er an die Anschaffung einer Fahne denken konnte, die in diesem Jahre in die Tat umgesetzt wurde und deren Weihe am Sonntag vor sich gehen soll. Die schlichte, von echt Schwarzwälder Urwüchsigkeit durchzogene Ansprache fand stürmischen Beifall und schloß mit dem Hinweis, daß der Turnverein Dobel und die ganze Einwohnerschaft in Betätigung deutscher Gastfreundschaft den lieben Gästen angenehme Stunden zu bereiten gewillt seien.

Der Festsonntag

wurde früh 5 Uhr durch Böllerschüsse und Tagwache eingeleitet. Um 6 Uhr begann das Einzelwetturnen auf dem prächtig am Waldrand an der alten Straße nach Herrenalb gelegenen Festplatz. Das Wetter war kühl und eröffnete die Aussicht einer ungestörten Abwicklung des turnerischen Teils. Das Wetturnen gliederte sich in einen Zwölfkampf in Ober- und Unterstufe, einen Fünfkampf (volkstümliches Turnen) und ein Wetturnen der Zöglinge in 2 Jahrgängen (Geräte- und volkstümliches Turnen). Insgesamt nahmen daran teil etwa 80 Mitglieder und 40 Zöglinge. Das Turnen verlief ohne jeglichen Unfall. Der Gesamteindruck kann dahin zusammengefaßt werden, daß im allgemeinen das Streben nach Vervollkommnung vorherrscht, wurden doch mitunter recht wackere Leistungen sowohl an den Geräten wie in den volkstümlichen Uebungen vollbracht. Bezüglich Zusammenstellung der selbstgewählten Uebungen der Turner sollte mehr Rücksicht auf gewandte Durchführung und folgerichtige Verbindung angestrebt werden. Auch etwas mehr Selbstbeherrschung sollten sich verschiedene Turner insofern angewöhnen, als sie bei einer verkrachten Uebung sozusagen den Kopf hängen lassen und in nichts weniger denn einwandfreier Haltung das Gerät verlassen. Ein richtiger Turner soll, auch wenn er einmal Pech hat, den Kopf nicht verlieren, und daran denken, „daß ein guter Schluß alles herausreißt". An das Einzelwetturnen schloß sich gegen 10 Uhr das Vereinswetturnen, an dem sich 11 Vereine beteiligten. Bei dieser Wetturnart hatte jeder Verein eine Gruppe der allgemeinen Freiübungen und eine selbstgewählte Uebungsart zu turnen (Reck, Barren, Pferd, Keulenübung usw.). Als stärkster Verein trat der Turnverein Höfen mit 45 Turnerinnen bezw. Turnern auf, dessen Frauenabteilung durch eine Vorturnerin kommandiert wurde, und wirklich gute Leistungen vollbrachte. Dem Vereinswetturnen sollte entschieden mehr Beachtung namentlich in bezug auf Teilnehmerzahl der Riegen geschenkt werden. Es kann nicht jeder ein guter Einzelwetturner sein, wohl aber hat unsere Jugend fast ausnahmslos Anlagen für einfache Geräte-, Stab- und Freiübungen. Man soll den Zuschauern durch Massenturnen zeigen, daß in den Turnvereinen für jeden Platz ist, der einen guten Willen zu Leibesübungen mitbringt. Nach dem Vorgang anderer Gaue könnte die Teilnehmerzahl dadurch eine Stärkung erfahren, wenn die Zahl der Turner, mit denen ein Verein zum Vereinswetturnen antritt, ebenfalls gewertet wird. Das kommt dann auch den allgemeinen Uebungen, welche am Nachmittag vorgeführt werden, zugute. Jeder praktische Turner, der schon bei größeren Turnfesten war, wird bestätigen, daß es ein herzerfrischender Anblick ist, wenn am Nachmittag 500—1000 und mehr Turner aufmarschierten und die allgemeinen Uebungen turnten. Das verfehlt sicher auch seine Wirkung auf die Zuschauer und jene nicht, welche bisher die Turnstätten nur als Tummelplatz für sogen. Gipfelturner betrachteten. Der Uebungsstoff kann durch Stufenturnen derart gewählt werden, daß es jedem Turner möglich ist, sich am Vereinswetturnen zu beteiligen und das ganze Jahr hindurch seinen Körper durch regelmäßige Leibesübungen zu stählen. Das Turnen soll doch Volkssache werden und in alle Kreise dringen.

Um 12 Uhr war das Vereinswetturnen beendet; die Vereine marschierten in ihre Quartiere und stellten sich um 2 Uhr zum

Festzug

auf, der sich ½3 Uhr in Bewegung setzte und durch weitere lokale Vereine und aus der Nachbarschaft und durch mehrere Festwagen bereichert wurde, auf welchen ein recht ausgelassenes, lebenslustiges Völklein Platz genommen hatte. Der Zug bewegte sich durch den Ort auf den Festplatz, hier angekommen stellten sich die Turner alsbald zu den allgemeinen Freiübungen auf, die unter Kommando von Obergauturnwart Großmann zuerst nach Kommando und dann mit Musikbegleitung geturnt wurden und allseitigen Beifall fanden. Es nahmen daran gegen 200 Turnerinnen und Turner teil. (Diese Zahl könnte unter Beachtung des oben Angeführten leicht verdoppelt werden. Schriftl.) Nach einem Begrüßungslied durch den Turnergesangverein Dobel entbot Schultheiß Allinger namens der Gemeinde den Turnern herzlichen Gruß und Willkomm. Er führte u. a. aus, daß man in Dobel bemüht gewesen sei, den Turnern den Aufenthalt angenehm zu machen. Mit den besten Wünschen für einen schönen Verlauf des Festes verband er die Gratulation an den Festverein zu seinem Ehrentage. In seiner Festrede, welche Pfarrer Faber von Dobel hielt, wies dieser zunächst auf die Bedenken hin, die einen vom Beginn solcher großen festlichen Veranstaltungen abhalten könnten, haben doch erst vor kurzem für Oberschlesien in vielen Gemeinden zum Zeichen der Trauer die Glocken geläutet, und die Bedrängnisse unserer deutschen Brüder und Schwestern in den besetzten Gebieten stehen lebhaft vor unseren Augen. Aber eben damit die Schwungkraft dem deutschen Volk nicht verloren gehe, daran wollen ja die zum Fest und gemeinsamen Wettstreit Erschienenen mitwirken. Darum möge die neuenthüllte Fahne des Dobler Turnvereins auch in den großen Zug derer sich einreihen, denen das Wort zugerufen werden könne: Der Jugend und der Zukunft Kraft ist in eure Hand gegeben. Bewahret sie! Möge von den Bestrebungen der Turnerschaft, wie auf den Fahnen zu lesen, auch immer gut Heil ausgehen für Erhaltung der unverdorbenen Kraft unseres Volkes. Vorstand Wilhelm Bott sprach den Gästen, der Gauleitung wie allen Teilnehmern Dank für ihr Erscheinen aus, worauf Frl. Schaible unter entsprechenden Worten die Fahne dem Fähnrich König übergab, während Frl. Funk eine von den Festjungfrauen gestiftete Schleife an die neue Fahne heftete. Ein Gesangsvortrag des Liederkranzes Dobel beendete den feierlichen Akt. Der Rest des Nachmittags wurde ausgefüllt durch verschiedene Wettspiele, Turnen der Frauenabteilungen von Neuenbürg und Höfen an 2 Pferden mit Pyramiden bzw. Keulenübungen und Turnen der Schülerabteilung Neuenbürg an 3 Pferden mit Pyramiden. Um 6 Uhr konnte Gauvorstand Strohmaier, Schwann, die Preisverteilung vornehmen. Er leitete dieselbe mit etwa folgender Ansprache ein: Liebe Turner und Turnerinnen, verehrte Turnfreunde! Mit Befriedigung schaut der Untere Schwarzwaldturngau auf sein heutiges Gauturnfest zurück. Mir macht es Freude, unseren Siegern Eichenkranz und Diplom überreichen zu dürfen. Viel Mühe und Arbeit kostet es, im Turnen Erfolge zu erringen. Aber nicht der Preis darf die Hauptsache sein, das Turnen muß seiner selbst willen betrieben werden. Ein echter Turner tut dies auch. Einem Turner, der das Turnen aus Liebe zur Sache pflegt, dem fällt der Preis von selbst in die Hand. Immer müssen wir uns daran erinnern, was unserem Turnvater Jahn als Ziel des Turnens vorschwebte: ein frisches, frommes, fröhliches Geschlecht wollte er herangebildet wissen. Seine ganze Arbeitskraft und Lebensstellung setzte er für die Erreichung dieses Zieles ein. Aeußerlich ist viel erreicht von dem, was er wollte; an der inneren Durchführung seiner Ideale fehlt uns heutzutage viel. Bekämpfen wir die Vergnügungs- und Genußsucht in uns. Wir wollen Freude haben an emsiger Arbeit auf dem Turnplatz. Turnen heißt arbeiten. Turnfeste sind keine Vergnügungsfeste, sie sind Feste der Arbeit. Hier arbeitet man an der körperlichen und sittlichen Erziehung unseres Volkes. Wir können daher auch erwarten, daß unsere Sache von einer breiten Oeffentlichkeit unterstützt wird. Die Leitung des unteren Schwarzwaldturngaues dankt dem Turnverein Dobel, daß er sie bei der Durchführung des wohlgelungenen Festes unterstützte. Wir Turner danken für die Gastfreundschaft, welche wir in so reichem Maße in hiesiger Gemeinde genießen durften, der Gemeindeverwaltung von Dobel, welche die Turnsache besonders anläßlich dieses Festes unterstützte. Wir versprechen, Dobel in guter Erinnerung zu behalten. Aber erst dann werden wir voll befriedigt nach Hause gehen, wenn wir das Gefühl haben, daß wir auch beim heutigen Turnfest die Turnsache weiter gefördert haben im Dienste des Aufbaus unseres schwer darniederliegenden Vaterlandes. In diesem Sinne geloben wir weiter zu arbeiten in der deutschen Turnerschaft, und ich bitte Sie, mit mir einzustimmen: Der deutschen Turnerschaft ein dreifaches „Gut Heil"!

Das Ergebnis des Wetturnens ist folgendes:

1. Einzelwetturnen:

Mitglieder (Oberstufe): 1. Preis Karl Schöninger, Engelsbrand, 205 Punkte, 2. Richard Höhn, Neuenbürg, 190 Pkt., 3. Fr. Bürkle, Schwann, 184 P., 4. Otto Gorgus, Neuenbürg, 158 Punkte.

Unterstufe: 1. Fr. Maisenbacher, Schömberg, 185 P., 2. Ernst Bauer, Schwann und Karl Popp, Wildbad, je 183 P., 3. Fr. Dürr Schömberg, 178 P., 4. Gotthilf Kuhn, Obernhausen, 177 P., 5. Oskar Meyer, Neuenbürg und Otto Hölzle, Langenbrand, je 176 P., 6. Eugen Rohrer, Höfen, 174 P., 7. Willibald Löbe, Wildbad, 172 P., 8. Fritz Höhn, Neuenbürg und Karl Kern, Wildbad, je 169 P., 9. Robert Fischer, Langenbrand und Max Schönthaler, Schwann, je 165 P., 10. Gustav Theurer, Schwarzenberg, 161 P., 11. Albert Schempf, Obernhausen 158 P., 12. Albert Nübel, Neuenbürg und Fr. Wagenblast, Höfen, je 155 P., 13. Reinhold Hummel, Höfen, 150 P.

Fünfkampf: 1. Gottlob Wenz, Obernhausen, 116 P., 2. Fr. Röck, Neuenbürg, 94 P., 3. Eduard Röck, Neuenbürg und Hermann Becht, Obernhausen, je 93 P., 4. Fr. Seeger, Neuenbürg, 83 P., 5. Albert Wolfinger, Obernhausen, 80 P., 6. K. Schönthaler, Neuenbürg, 77 P., 7. W. Stengele, Neuenbürg und Gustav Seufer, Obernhausen, je 75 P., 8. Gustav Wolfinger, Obernhausen, Chr. Haug, Schömberg und Herm. Maisenbacher, Schömberg, je 70 P., 9. Georg Kappler, Schömberg, 69 P., 10. Otto Klenzle, Neuenbürg, 67 P., 11. Fr. Treiber, Dobel, 66 P., 12. Gustav Seeger, Neuenbürg, 63 P., 13. Ernst Scheuerstuhl, Pfinzweiler, 62 P., 14. Karl Hammer, Wildbad, 60 P.

Zöglinge, Oberstufe: 1. Emil Seeger, Neuenbürg, 162 P., 2. Andr. Wild, Schwann, 161 P., 3. Max Aldinger, Schwann, 160 Pkt., 4. H. Treiber, Wildbad, 150 Pkt., 5. Robert Müller, Neuenbürg, 149 P., 6. Eugen Becht, Obernhausen, 147 P., 7. Ernst Hummel, Schwann, 145 P., 8. Emil Hiller, Neuenbürg, 144 Pkt., 9. Adolf König, Dobel, 143 Pkt., 10. Alfred Wieland, Neuenbürg, 139 P.

Zöglinge, Unterstufe: 1. Eberhard Schmid, Schwann, 152 P., 2. Fr. Eitel, Wildbad, 149 P., 3. Helmut Löbe, Wildbad, 141 P., 4. Emil Widmann, Neuenbürg, 137 P., 5. Hermann Heß, Neuenbürg, 136 P., 6. Gottlob Zündel, Neuenbürg, 134 P., 7. W. Kappler, Obernhausen, 133 P., 8. W. Roth, Wildbad, 132 P., 9. Rud. Schempf, Obernhausen, 130 P., 10. Ernst Fröhlich, Wildbad, 129 P., 11. P. Kübler, Neuenbürg, 128 P., 12. Otto Großmann, Höfen und W. Achermann, Höfen, je 127 P., 13. Hans Saile, Neuenbürg, 125 Pkt., 14. Ernst Erlenmaier, Schömberg und Bernh. Frey, Neuenbürg, je 124 P.

2. Vereinswetturnen:

1. Turnverein Obernhausen 27⁴/₁₂ P., 2. T.-V. Schwann 27³/₁₂ P., 3. T.-V. Neuenbürg 26⁷/₁₂ P., 4. T.-V. Engelsbrand 26⁴/₁₂ P., 5. T.-V. Höfen 25⁹/₁₂ P., 6. T.-V. Langenbrand 25⁷/₁₂ P., 7. T.-V. Dennach 24⁶/₁₂ P., 8. T.-V. Wildbad 24 P., 9. T.-V. Dobel, 23⁹/₁₂ P., 10. T.-V. Schwarzenberg 23⁹/₁₂ P., T.-V. Schömberg 21¹¹/₁₂ P.

Den Abschluß des Ganzen bildete ein Kinderfest am Montag, das zur Freude von Groß und Klein einen schönen Verlauf nahm, leider durch die Ungunst der Witterung etwas beeinträchtigt wurde.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. (Falsche Spur.) Am Sonntag mittag wurde auf dem Schloßplatz ein verdächtiges Auto angehalten, dem ein weiterer Kraftwagen angehängt war. Die Insassen wurden verhaftet, aber, als sich feststellen ließ, daß sie mit dem Rathenaumord nicht in Verbindung standen, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Stuttgart, 26. Juni. (Erhöhung der Fahrpreise bei den Personenposten.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die seit der letzten Tariffestsetzung eingetretene weitere, ganz erhebliche Steigerung aller Betriebskosten, werden vom 1. Juli 1922 an die Fahrpreise bei den Kraftposten auf 1,50 Mark, bei den Personenposten mit Pferdebetrieb und bei den Karriolposten auf 1 Mark für das Tarifkilometer erhöht.

Stuttgart, 26. Juni. (Postmarder.) Der Oberschaffner Friedrich Bader hier hat seit April 1920 auf der Strecke Karlsruhe—Stuttgart die Postpakete beraubt. Erst im Frühjahr 1920 wurde er ertappt. In seiner Wohnung fand man Gegenstände im Wert von etwa 74 000 Mark. Bader wurde von der Strafkammer zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und [illegible] Jahren Ehrverlust verurteilt. Seine Frau, zwei Töchter und einen Sohn, sowie eine Nachbarin und deren Sohn [illegible] empfindliche Geldstrafen.

Stuttgart, 24. Juni. (Der beschlagnahmte Rucksack.) Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beamtennötigung und Beleidigung ist vom Landgericht Stuttgart am 4. [illegible] vorigen Jahre der Holzwarenfabrikant Gustav Frick zu [illegible] Gefängnisstrafe verurteilt worden. Auf einer Reise [illegible] Stuttgart Anfang vorigen Jahres war ihm sein Rucksack [illegible] zuständigen Beamten beschlagnahmt und in dem Gepäckwagen des Zuges verwahrt worden. Als der Angeklagte in Stuttgart ankam, forderte er von dem Beamten seinen Rucksack zurück. Als sie erwiderten, daß sie zur Herausgabe kein [illegible] hätten, weil er beschlagnahmt sei, wurde der Angeklagte [illegible] und erging sich in schmählichsten Beschimpfungen gegen die Beamten. Er forderte die umherstehenden Zuschauer auf, [illegible] Beamten aus dem Wagen zu holen und zu verprügeln. [illegible] der herbeigerufene Polizist die Personalien des Angeklagten [illegible] wollte, hätte er beinahe Bekanntschaft mit dem Stocke des [illegible]

Im Himmelmoos.

Von Hermann Schmid.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich hab's aber noch nie an Deiner Hand gesehen. Ich hab' Dich doch, wie Du fort bist, am weitesten fortgeleitet und hab' zuletzt von Dir Abschied genommen — da hattest Du den Ring noch nicht am Finger."

„Freilich nicht, aber Du hast mich auch nicht am weitesten begleitet und bist auch nicht die Letzte gewesen, die Abschied genommen hat von mir. Wie ich von Dir weg den Bühel hinaufgegangen bin, wo der Waldspitz gegen die Straß' herauskommt, da ist unter den Haselstauden ein Dirnl' gesessen; bei dem hab' ich nicht vorbeigehen können, bis ich's gefragt hab', ob es mir nichts zu geben hat für die Stadt; da hat's mir das Ringel an den Finger gesteckt und hat mir aufgegeben, ich sollt' es nie vom Finger lassen und sollt' es ja als ganz wiederbringen."

„Also keine Städtische?" rief Judika entzückt. „Ein Bauernmadel, wies zu Dir und zu uns paßt? Bub', das ist recht — Bub', das freut mich, daß ichs gar nit sagen kann. Aber wie Dus nur angefangen hast, daß ich Dir gar nichts angemerkt habe! Wirst Dir schon eine richtige ausgesucht haben, eine schöne, die eine Himmelmooserbäuerin vorstellen kann, wie sichs gehört. Wer ist sie denn? Kenn' ich sie auch? Jetzt ist keine Gnad', Wilbel — jetzt muß ich alles wissen."

„Ich will Dir auch alles sagen," entgegnete er zutraulich, indem er wieder ihre Hand faßte und liebkosend streichelte, „ich hab' mir schon auf dem Heimweg ausgedacht, daß ich das tun will und will Dich bitten, bitten, daß Du uns beistehen sollst, denn ich sorge immer, es wird einen harten Strauß absetzen, bis der Vater sein Jawort dazu gibt. Du aber hast es alleweil gut mit mir gemeint. Du hast mich gern gehabt von klein auf, als wenn Du meine Mutter wärst: Du wirst mich jetzt auch nicht verlassen."

„Gewiß nicht, lieber Bub'," rief Judika und wischte mit dem Schürzenzipfel eine Träne der Rührung aus den Augen, „aber was werd' ich tun und Dir nützen können, wenn es dabei einen solchen Haken hat, daß Du selber meinst, es wird einen Strauß abgeben mit dem Vater? Was ist es denn mit dem Dirnl', daß der Vater so arg dagegen sein soll? Wer ist sie denn?"

Schon schwebte der teure Name auf den Lippen des jungen Mannes, als in der Haustür die scheltende Stimme des Bauern hörbar wurde. Judika hatte in der Eile und Freude ihres Herzens nicht beachtet, daß es schon völlige Nacht geworden und die Haustür unverschlossen geblieben war. Der Alte wetterte und schalt über die elende Wirtschaft, bei der einer das ganze Haus ausräumen könne, eh' es jemand gewahr geworden, die Hauserin aber trat ihm in gleicher Weise entgegen und versicherte, daß nichts zu besorgen sei, wo sie ihre Augen offen habe. Sie eilte ihm mit dem Oellämpchen in die Wohnstube entgegen, während der Sohn an ihr vorüber der Stiege zuhuschte und ihr flüchtig zurief, er gehe in seine Kammer, sich umzukleiden — er hoffe einen freundlicheren Empfang vom Vater, wenn er ihm nicht in der soldatischen Uniform, sondern im Bauerngewande entgegentrete und dadurch zeige, daß er wieder ganz in demselben heimisch sei.

Der Bauer setzte sich mürrisch an den Tisch im Ofenwinkel und erwiderte nichts auf Judikas Rechtfertigung, die er nicht widerlegen konnte. Es mußte mit dem beabsichtigten Eichenhandel doch nicht so glatt abgegangen sein, wie er sich vorgestellt hatte. Vermutlich hatte der Käufer von dem landgerichtlichen Verbot bereits Wind bekommen und wollte nicht in die Fäden eingreifen, die sich leicht zu einer Schlinge zusammenziehen konnten. Erst als Frau Judika leichthin bemerkte, daß der Wildel eingetroffen sei, fuhr der Bauer aus seinem Brüten auf, um sofort wieder ins Zanken überzugehen. „Ja wohl," rief er, „hab' es unterwegs schon gehört, daß er da ist. Die Leute haben mirs alle erzählt, daß er durchs Dorf daher wachsert ist in der Uniform, nicht anders als wie ein vornehmer Herr. Er meint wohl, weil er aus der Stadt kommt, darf er bei mir auch den gnädigen Herrn spielen, aber ich will ihm die Flausen schon aus dem Kopfe treiben. Wo ist er denn nachher, der Herr Soldat? Ist wohl schon schlafen gegangen? Hats nicht erwarten können, bis ich heimkomm'?"

Die Hauserin sagte nichts, aber sie hob die Lampe in die Höhe, daß ihr Schein voll auf die Tür fiel, in welcher Wildel eben erschienen war, den grünen Spitzhut mit Hahnenfedern und Gemsbart auf dem dunklen Krauskopf, eine schwarze Florbinde mit lang herabfallenden Enden um den offnen Hals geschlungen, in den schwarzen, nur bis zum Knie reichenden Beinkleidern und den unvermeidlichen Wadenstutzen. Eine braun-graue Joppe mit grünem Aufschlag und Kragen sowie Knöpfen aus Hirschhorn, worauf allerlei Köpfe von Waldtieren, Hirschen, Rehen und Sauen, abgebildet waren, vollendete den Anzug, und so sehr er Judika zuerst als Soldat gefallen hatte, mußte sie sich im Stillen zugestehen, daß die fast jägerartige Bergtracht ihn doch fast besser kleidete. Auch der Vater schien einen ähnlichen Eindruck zu empfinden — er brach im Schelten ab und ließ seine Augen einen Moment mit forschender Befriedigung auf ihm ruhen: war es doch, als sehe er in einem Zauberspiegel, der nicht die Zukunft, sondern die Vergangenheit zeige, und erblicke sich selber darin, wie er vierzig Jahre früher als Bräutigam in das Haus getreten. Die Aehnlichkeit, so weit Jugend und Alter sich ähnlich sehen können, war auch überraschend; nur daß, was bei dem Greise hager und eckig erschien, bei dem Jüngling geschmeidig und voll war — dem verwitterten Baum mit der rauhen Rinde und dem knorrigen Holze stand der junge Stamm gegenüber mit glatter Schale, geschmeidig: mit biegsamen und so lebfrischen Zweigen, als könne für dieselben niemals eine Stunde des Alters kommen.

(Fortsetzung folgt.)

geklagten gemacht. Nachdem er festgenommen und gefesselt worden war, gelang es dem Angeklagten, sich einer der Fesseln zu entledigen und er schlug nun mit großer Kraft und Ausdauer mit seinem Stock um sich. Durch diese Handlungsweise hat er sich der genannten Vergehen schuldig gemacht. Gegen das Urteil hatte er Revision eingelegt. Er behauptete, er sei zur Zeit der Tat sinnlos betrunken gewesen. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unbegründet.

Eßlingen, 26. Juni. (75 Jahre württ. Lokomotivbau.) Vor 75 Jahren, am 30. Juni 1847, machte die erste in Eßlingen fertiggestellte Lokomotive „Eßlingen", gleichzeitig die 16. württ. Lokomotive überhaupt, ihre Probefahrt. Ein Jahr zuvor war die Maschinenfabrik Eßlingen errichtet worden. Seither hat diese Firma fast sämtliche Lokomotiven der württ. Staatsbahnen erbaut.

Geislingen, 26. Juni. (Diebstähle.) Bei Fischer Georg Gewitz in Altenstadt wurde die in einem Kleiderkasten im Schlafzimmer stehende Stahlkassette gestohlen, enthaltend 17 000 Mark in bar und verschiedene Depotscheine. — Dem Landwirt Ströble in Hofstett a. d. Steig wurde ein im Garten aufgespanntes, 8—10 Meter langes Stück Leinwand im Wert von 1200 Mark entwendet.

Lauterbach, OA. Oberndorf, 26. Juni. (Brand.) In der Nacht auf Sonntag brannte das Schwenkenbauernanwesen auf dem Fohrenbühl vollständig nieder. Nur das Großvieh konnte gerettet werden; ein Schwein und 14 Schafe sowie alle Fahrnis und das Mobiliar verbrannten. Es wird Brandstiftung angenommen.

Ellwangen, 26. Juni. (Teure Schafweide.) Bei der Schafweideverpachtung wurden aus der Sommerweide 150 000 Mk. (J. V. 36 800 Mark), von der Winterschafweide 21 100 (6700) Mark erlöst.

Baden.

Säckingen, 24. Juni. In den Stenda-Werken schlug ein an der rotierenden Schleifscheibe befestigter Schlüssel bei rasendster Umdrehung dem 14½ Jahre alten Hilfsarbeiter Mutter, der an der Schleifmaschine arbeitete, die Schädeldecke ein. Der Knabe starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

Kehl, 25. Juni. Der Bezirksrat Kehl hat die letzte Bürgermeisterwahl in Hesselhurst für ungültig erklärt, weil beide Parteien Wahlzettel gebraucht hatten, die den Vorschriften nicht entsprachen.

Vermischtes.

Enttäuschte Valutabräute. Trotz allen Abratens auch der amerikanischen Besatzungsbehörden waren die Eheschließungen zwischen amerikanischen Soldaten und deutschen Mädchen verhältnismäßig zahlreich und die Zahl der Frauen, die bei der Abberufung der Truppenteile ihren Männern nach Dollaria gefolgt sind, ist ebenfalls nicht gering. Hier zeigt sich aber die Kehrseite der Medaille, deren Vorderseite in Deutschland so angenehm aussah. Dort drüben gilt der Dollar eben nicht mehr als 100 Cents. Auch haben wohl die wenigsten der jetzt amerikanischen Frauen daran gedacht, daß ihre Männer mit der Rückkehr in ihren Zivilberuf dort drüben vielleicht als Seiltänzer, Clowns oder Bärenführer oder sonstiges „fahrendes Volk" ihr Brot oft recht sauer verdienen müssen, wie es tatsächlich der Fall ist.

Metzgerstreik. Auf dem städtischen Viehmarkte in Elberfeld traten die Metzger wegen der hohen Viehpreise in den Streik. Nur wenige Tiere wurden nach Eröffnung des Marktes abgesetzt. Dann hielten die Metzger eine Versammlung ab und beschlossen, kein Vieh mehr zu kaufen. Nachdem die Viehhändler Verhandlungen abgelehnt hatten, zogen die Metzger vor das Rathaus, wo sich der Bürgermeister bereit erklärte, gegebenenfalls bei den Verhandlungen zwischen beiden Parteien den Vorsitz zu führen. Im Zuge wurden Schilder mit der Aufschrift „Gegen den Viehwucher" getragen.

Viehtreiberlöhne. Zwischen dem Viehhandelsverband und den Viehtreibern in Berlin haben Lohnverhandlungen stattgefunden, die damit endeten, daß den Viehtreibern jetzt ein Wochenlohn von rund 2000 Mark zugestanden worden ist, ein Einkommen, das etwa dem Gehalt eines Regierungsrates oder eines Oberstleutnants bei der Reichswehr entspricht.

Kleine Ursachen ... Die Todesursache des Dr. Kapp ist seltsamer Art. Wie der „Kreuzzeitung" aus Stockholm berichtet wird, hatte sich Dr. Kapps Augenkrebs aus einem Augenleiden entwickelt, das während seines Aufenthalts in Schweden entstand. Dr. Kapp nebst Frau und Tochter wohnten in der Nähe von Stockholm. Die Familie lebte sehr einfach. Der Haushalt wurde von den weiblichen Mitgliedern besorgt, und Dr. Kapp beschäftigte sich mit Holzhauen, um den Holzbedarf im Hause zu decken. Bei dieser Gelegenheit flog ihm vor etwa 1½ Jahren ein Holzsplitter ins Auge. Er legte anfangs wenig Gewicht darauf und nahm keinen Arzt in Anspruch. Doch wurde die Sache immer schlimmer, und kurz vor seiner Abreise nach Deutschland riet ihm ein Arzt, einen deutschen Spezialisten aufzusuchen. Dabei wurde schwerer Augenkrebs festgestellt. Das Auge mußte herausgenommen werden, aber hinzutretende Verwicklungen führten zum Tode.

Handel und Verkehr.

Direktion der Diskonto-Gesellschaft. Wie unsere Leser aus dem Anzeigenteil der Samstagnummer ersehen, ist der Geschäftsbericht für das Jahr 1921 erschienen und kann von der Zentrale wie von allen Niederlassungen bezogen werden. Die Niederlassung in Wildbad ist gerne bereit, Interessenten einen Bericht kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Stuttgart, 24. Juni. (Vom Obst- und Gemüsemarkt.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins zeigt der Obstgroßmarkt immer noch ein stark wechselndes Bild. Die Zwischenmärkte wirken störend auf die Preisregulierung an den Hauptmarkttagen ein. Neuerdings lassen auch noch die Konservenfabriken die Hauptanfuhr in Erdbeeren (auch helle Kirschen) vom Markt weg, teilweise auch schon vor Marktbeginn aufkaufen, ein Unfug, der beim Kleinhandel wie beim Publikum Aergernis erregt. Die Frühkirschen gehen zu Ende; die mittelfrühen Strebles, Marlan, Mödinger, unsere besten Einmachkirschen, und die sog. Schecken, die begehrtesten am Verkaufsstand, sind jetzt an der Reihe. Von Baden kommt nichts herein; dort scheint kein Brennverbot zu herrschen, die Schnapsbrenner holen dort offen die schönsten Kirschen weg. Die ersten Heidelbeeren kosteten im Kleinverkauf 14 M.; sie fanden trotz dieser unerhört hohen Preise Abnehmer. — Der Gemüsemarkt ist sehr reich mit Salat, Treibkarotten, Gelbrüben, Zwiebeln, Kohlrabi und Rhabarber beschickt. Die ersten Bohnen wurden im Großhandel zu 23 M., im Kleinhandel zu 30 M. angeboten. Die Marktlage ist ruhig.

Stuttgart, 26. Juni. (Landesproduktenbörse.) Die große Devisenhausse hat am Getreide- und Mehlmarkt eine weitere Preissteigerung bewirkt. Angebot schwach, Umsätze gering. Es notierten je 100 Kilogramm ab württ. Station: Weizen 1800 bis 1840 (am 19. Juni: 1680—1730) Mark, Hafer 1500—1550 (1350—1380), Weizenmehl Nr. 0 2525—2550 (2300—2325), Brotmehl 2225—2250 (2000—2025), Kleie 930—950 (830—850), drahtgepreßtes Stroh 260—270 (250—270) Mark.

Neueste Nachrichten.

München, 26. Juni. Die gesamte bayerische Presse ohne Unterschied der Partei ist einig in der Verurteilung der Ermordung Rathenaus. Der bayerische Ministerrat wird sich, wie die „Münchner Post" berichtet, heute mit der durch den Mord und die Verordnungen des Reichspräsidenten geschaffenen Lage beschäftigen.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Der Streik der technischen Angestellten und Werkmeister griff auch auf die chemische Industrie über. Heute wurden die Gummiwerke Peters Union mit Belegschaft von 700 Mann stillgelegt. Ferner steht die Abteilung Edelmetallbearbeitung der Gold- und Silberscheideanstalt still.

Berlin, 26. Juni. Der Aeltestenrat des Reichstags hat beschlossen, daß in dieser Woche noch am Mittwoch, Freitag und Samstag abend Plenarsitzungen stattfinden. Das Gesetz zum Schutz der Republik und das Amnestiegesetz sollen erledigt werden. Dann wird eine Pause von etwa acht Tagen eintreten. Dann werden die drei Steuergesetze: Zwangsanleihegesetz, Aenderung des Einkommensteuergesetzes und das Erbschaftssteuergesetz zur Beratung gelangen.

Berlin, 27. Juni. Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei erläßt eine Kundgebung an die Parteimitglieder, in der die Behauptung zurückgewiesen wird, daß die Partei für den Mord an Dr. Rathenau verantwortlich sei. In der Erklärung heißt es: Mit Verbrechern und Mordbuben hat die Deutschnationale Volkspartei nichts gemein.

Berlin, 26. Juni. Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Dr. Wirth bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte als Reichsminister des Auswärtigen beauftragt.

Berlin, 26. Juni. Die Reichswehr wird an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichsminister Dr. Rathenau teilnehmen. Die näheren Einzelheiten sind zwischen den Vertretern des Reichstagspräsidenten und dem Wehrminister auf Grund der örtlichen Verhältnisse vereinbart worden. Danach wird eine Kompagnie Reichswehr mit Musik gegenüber der Haupttreppe des Reichstagsgebäudes Aufstellung nehmen und der Leiche des Verstorbenen beim Verlassen des Reichstagsgebäudes militärische Ehren erweisen. Außerdem werden Abordnungen an der Trauerfeierlichkeit teilnehmen.

Berlin, 26. Juni. Vom Luftschiffbau Zeppelin in Staaken wird gemeldet: Die heutigen Abendblätter berichten, daß die Mörder Rathenaus in einem Flugzeug von Staaken aus entkommen seien. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Von der Lloyd-Luftverkehrslinie Sablatnig sind zwei Flugzeuge, nämlich morgens 7.45 Uhr nach Danzig und um 8 Uhr das zweite nach Bremen aufgestiegen, von der Deutschen Luftreederei um 1.30 Uhr das Flugzeug D 74 mit einem Fahrgast nach Hamburg und um 4.10 Uhr das Flugzeug D 124 nach Dresden mit dem Flugzeugführer Lange. Sämtliche 4 Flugzeuge wurden von der Flugzeugpolizei untersucht. Die 4 Flugzeuge waren sämtlich fahrplanmäßig, nichtfahrplanmäßige Flugzeuge sind nicht gestartet.

Berlin, 26. Juni. Der Reichstag nahm heute nur kleine Gesetzesvorlagen an. Die Sitzung wurde zeitig abgebrochen wegen der Vorbereitungen zur Aufbahrung der Leiche des Reichsministers Rathenau im Plenarsitzungssaale. — Die Unabhängigen haben mit beträchtlicher Mehrheit beschlossen, unter gewissen Bedingungen in die Reichsregierung einzutreten. — Die Gewerkschaftskommission Groß-Berlin, der Afabund und die drei sozialistischen Bezirksverbände haben anläßlich des Todes des Ministers Rathenau den Demonstrationsstreik beschlossen, der in Groß-Berlin am kommenden Dienstag mittag um 12 Uhr beginnt und am Mittwoch bei Arbeitsbeginn endigt. — Der Dollarkurs betrug heute M. 348.56.

Beuthen, 26. Juni. Eine lebhafte Schießerei setzte heute in der Richtung Roßberg—Scharley ein. Heftige Handgranaten-Detonationen, Gewehr-, Maschinengewehr- und Revolverschießerei wurde hörbar. Die Sirenen der Gruben heulten. Wie es heißt, wurde ein Vorstoß über die Grenze versucht. Durch einen Gegenstoß wurde das Ueberschreiten verhindert.

Rosenberg, 26. Juni. In der dritten Zone fand gestern der Fahnenwechsel statt. In der Stadt Rosenberg herrschte großer Jubel unter der Bevölkerung, als die deutsche Flagge in die Luft gezogen wurde. Heute zieht die Reichswehr ein.

Hamburg, 26. Juni. Die polizeilichen Ermittlungen in der Angelegenheit der Sprengstoffanschläge begründen die Annahme, daß der Täter einem Verband angehört, der unter die Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Mai 1921 fällt. Der Führer war der 24-jährige Warnecke, ein früherer aktiver Offizier. Nur der Ungeschicklichkeit, womit die Anschläge ausgeführt wurden, ist es zu danken, daß keine größeren Sachschäden angerichtet und keine Personen verletzt wurden.

Danzig, 26. Juni. In Danzig und Vororten sind heute sämtliche Bäckereien und Brotfabriken geschlossen, da das Wirtschaftsamt die verlangte Verdienstspanne nicht erhöht hatte. Der Magistrat hat, um die Versorgung der Bevölkerung mit Brot zu gewährleisten, die Räume und Einrichtungen der Brotfabrik „Germania" polizeilich beschlagnahmt. Die Herstellung von Brot wird durch die technische Nothilfe und Beamte, die gelernte Bäcker sind, durchgeführt.

Wien, 26. Juni. Gerüchten zufolge, beabsichtigen die Streikenden als Bedingung für die Beendigung des Streiks auch den Rücktritt des Bundeskanzlers Seipel zu stellen. In Wien treffen Lebensmittelzüge ein und es verkehren auch einige Vorstadtzüge, die die Arbeiter befördern. Diese Teilbetriebe vollziehen sich aber unter strenger Kontrolle der Streikenden. Seit gestern ist insofern eine Verschärfung des Streiks zu verzeichnen, als abends auch der teilweise aufrecht erhaltene telegraphische Verkehr eingestellt wurde, sodaß gegenwärtig nur die Linie Wien-Brünn, die Wien mit dem Ausland verbindet, arbeitet. Heute vormittag fand im Ottakringer Arbeiterheim eine Vertrauensmänner-Versammlung der Streikenden statt, um weitere Schritte zu beraten. Die Ruhe wurde in Wien nicht gestört. Es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle.

Monaco, 26. Juni. Der Fürst von Monaco ist gestorben.

Paris, 26. Juni. Der Korrespondent der „Chicago Tribune" im Haag meldet, daß die holländischen Behörden das Schloß Doorn und Wieringen stark bewachen, um jede monarchistische Bewegung zu verhindern.

Paris, 26. Juni. Nach einem zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen hat Deutschland an Frankreich in Ausführung des Friedensvertrages 640 Boote und Pinassen zu liefern. Die Lieferung, mit der bereits in den nächsten Tagen begonnen werden soll, muß innerhalb eines Jahres beendet sein.

Paris, 27. Juni. Nach einer Havasmeldung aus Marseille hat das amerikanische Schiff „Chotriel" durch Funkspruch um Hilfe in Seenot ersucht. Das Schiff meldet, daß es vor der Bank von Terschelling in der Nordsee aufgefahren sei.

London, 26. Juni. Lloyd George erklärte, laut „Daily News", bei seiner gestrigen Ansprache in der Walliser Baptistenkapelle in London, es werde betont, der Völkerbund würde besser sein, wenn Deutschland dessen Mitglied wäre. Aber Deutschland wolle nicht aufgenommen werden. Das sei die Schwierigkeit.

London, 27. Juni. Im Unterhaus erklärte Lloyd George auf die Frage, wie sich die britische Regierung zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stelle, die Regierung werde einen Vorschlag, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, unterstützen.

Christiania, 26. Juni. Amundsen hat „Nationen" zufolge seinen Plan bezüglich des Nordpolflugs geändert. Er wird nicht auf Cap Columbia, sondern auf Spitzbergen landen. Ein Militärflieger reist in diesen Tagen nach Spitzbergen ab, um für eine Landungsstelle zu sorgen.

Peking, 26. Juni. Der neue Präsident Liyuanhung hat mit Rücksicht auf die Armut der chinesischen Staatskasse dem Staatssekretär für Finanzen, Tungkang, mitgeteilt, daß er auf sein Gehalt, das sich jährlich auf 350 000 Dollar beläuft, verzichtet.

Zum Mord an Rathenau.

Stuttgart, 26. Juni. Der Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs erläßt aus Anlaß des Mords an Dr. Rathenau einen Aufruf an die republikanischen Arbeiter, Beamten und Bürger, in dem die Vertrauensleute der Partei ersucht werden, sofort mit den Gewerkschaften und allen Organisationen in Verbindung zu treten, die bereit sind, Demokratie und Republik zu schützen, um die geplanten Kundgebungen machtvoll zu gestalten. In dem Aufruf heißt es u. a.: Die Reaktion hat jede Rücksicht verwirkt. Fordert von der Regierung rücksichtsloses Vorgehen gegen diese Staatsverderber. Duldet keine Schmähungen gegen die Republik und ihre Hoheitszeichen. Schützt durch unablässige Wachsamkeit das Leben der Führer der Republik. Beobachtet unausgesetzt die Tätigkeit der monarchistisch-reaktionären Kreise und meldet davon euren Organisationsleitern. Kampf bis zum äußersten den Feinden der Republik. — Die Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts veranstalten am Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem Marktplatz eine Demonstrationskundgebung gegen die Reaktion und politischen Meuchelmord und für die Republik. — — Die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Württembergs stellt folgende Forderungen auf: 1. Verbot aller monarchistischen Kundgebungen; 2. Auflösung monarchistischer Organisationen; 3. Rücktritt von Geßler und Seeckt und aller Offiziere der Reichswehr und Schupo, sowie aller höheren Beamten, die nationalistischen Verbänden angehören; 4. Durchführung des Bielefelder Abkommens; 5. Freilassung aller Arbeiter, die wegen ihrer politischen Tätigkeit verhaftet sind.

Gegen einen Demonstrationsstreik.

Stuttgart, 26. Juni. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Landesverband Württemberg, dem die Gesamtverbände deutscher Angestellten-, Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften sowie der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften zugehören, hat einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Regierung und Volksvertretung werden die sich aus der Lage ergebenden Maßnahmen beschließen und in ihrem Bestreben, weitere Störungen der Ordnung im Staate zu verhüten, volles Verständnis und Unterstützung im verfassungstreuen Volke und damit auch bei den Verbänden des DGB. finden. Der DGB. glaubt, daß zu einer Unterstützung der auf Verhinderung von Unordnung gerichteten Absichten der Regierung eine besondere öffentliche Kundgebung durch vorübergehende Arbeitseinstellung nicht notwendig ist. Eine solche kann an der inneren Einstellung des einzelnen zu der Tat nichts ändern und das ernste Wollen, Staat und Verfassung zu schützen, ist von Demonstrationen unabhängig. Der DGB. gibt darum seinen Verbänden und Gliederungen Anweisung, von einer Arbeitseinstellung am 27. Juni abzusehen. — Die württ. Verkehrsbeamtenschaft erläßt zum Generalproteststreik eine ähnliche Kundgebung, worin sie mit Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten und die Nachwirkungen von einem Proteststreik absieht, jedoch am Schlusse bemerkt, daß sie auf dem Boden demokratischer Grundsätze steht und als Hort der Republik die Reichs- und Landesverfassung gegen alle Angriffe zu verteidigen gewillt ist.

Einspruch der Bayerischen Volkspartei gegen die Maßnahmen der Reichsregierung.

München, 26. Juni. Die Verordnung zum Schutze der Republik hat in der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei große Erregung und Erbitterung hervorgerufen. Die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hielt heute nachmittag eine Sitzung ab, mit dem Ergebnis, daß folgende Interpellation eingebracht wurde:

„Die Reichsregierung hat die fluchwürdige und beklagenswerte Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau zum Anlaß genommen, auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches eine Verordnung zum Schutze der Republik für das ganze Reichsgebiet zu erlassen. Diese Verordnung berührt die Hoheitsrechte der einzelnen Länder auf das Empfindlichste und greift in dieselben in noch weit stärkerem Maße ein, als die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1921. Sie läßt zudem die Gleichheit des Einschreitens vermissen. Solche Maßnahmen müßten sich aber, sowie sie sich als notwendig erweisen, mit gleich wirksamem Nachdruck gegen alle, welche solche rohe Gewalt anwenden, richten, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Welche Stellung nimmt die bayerische Staatsregierung zu dieser Verordnung ein, deren Vollzug bei der Mehrheit des bayerischen Volkes auf den schärfsten Widerstand stoßen müßte?" Die Landesvorstandschaft der Bayerischen Volkspartei beschloß, die in der Verordnung zum Schutze der Republik enthaltenen Maßnahmen abzulehnen

Die größte Auswahl in

Kinderwagen, Klapp-Sportwagen

in einfach bis hochfein.

Kindermöbel, Ruhestühle, Koffer und Lederwaren

in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross, Pforzheim,

Ecke Zerrennerstrasse und Bahnstrasse.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausnahmezustand in Thüringen.

Jena, 26. Juni. Das türingische Staatsministerium hat über Thüringen den Ausnahmezustand verhängt. Zur Verfolgung der Mörder werden die Züge in Jena von der Kriminalpolizei untersucht und streckenweise weiter begleitet. Sämtliche Reisende, die den Bahnsteig passieren, müssen sich ausweisen und ihr Reisegepäck vorzeigen. Auch werden alle Kraftwagen angehalten und untersucht.

Verschärfung des Gesetzes zum Schutze der Republik?

Berlin, 26. Juni. Heute abend sollte, wie der „Vorwärts" mitteilte, unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten ein Ministerrat stattfinden, der sich hauptsächlich mit der Verordnung zum Schutze der Republik beschäftigen sollte, das eine wesentliche Verschärfung gegen den bisher vorliegenden Entwurf erfahren soll. Am Dienstag sollen sich dann die Parteiführer mit dem Gesetz beschäftigen und darüber Beschluß fassen, ob sie den Entwurf sofort als Initiativantrag im Reichstag einbringen wollen.

Anordnungen der Reichsregierung.

Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Wegen der am Dienstag, dem 27. Juni, 12 Uhr mittags stattfindenden Trauerfeier für den ermordeten Minister Dr. Rathenau wird zur ausdrucksvollen Bekundung der Anteilnahme der Reichsbahn um 12 Uhr mittags auf 5 Minuten der gesamte Zugverkehr auf Stationen und Strecken stillgelegt. Die Angabe von anderslautenden Zeiten für diese Stillegung ist ungültig. Die mit den Reichsflaggen ausgestatteten Amtsgebäude flaggen am 27. Juni auf Halbmast.

Berlin, 26. Juni. Als Trauerkundgebung für den ermordeten Minister Dr. Rathenau hat, wie im Reichsrat mitgeteilt wurde, das Reichskabinett die Anordnung getroffen, daß am Dienstag nachmittag von 12 Uhr ab der Bureaudienst und der Werkstättendienst ruhen sollen. Telegramm- und Fernsprechverkehr, sowie der Eisenbahnbetrieb sollen aufrecht erhalten werden, aber, soweit es der Dienst erlubt, sollen die Beamten beurlaubt werden. Im übrigen soll von 2 Uhr bis 2,10 Uhr der gesamte Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr, wie der Eisenbahnbetrieb ruhen.

Berlin, 26. Juni. Auf heute nachmittag 4,30 Uhr ist eine Kabinettssitzung angesetzt worden, in der die Trauerfeier für den verstorbenen Minister Rathenau besprochen und des weiteren das Gesetz zum Schutze der Republik einer Beratung unterzogen wird. — Ueber die für morgen vorgesehene Arbeitsruhe ist zu melden: Am Mittwoch 12 Uhr beginnt die Arbeitsruhe und wird einen halben Tag dauern. Am Mittwoch früh wird überall die Arbeit wieder aufgenommen. Notstandsarbeiten werden verrichtet.

Berlin, 26. Juni. Vertreter der Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afabundes, der sozialdemokratischen Partei, der unabhängigen sozialdemokratischen Partei und der kommunistischen Partei traten, wie der „Vorwärts" mitteilt, Sonntag nachmittag zusammen, um über die politische Lage, die Verordnung des Reichspräsidenten und die zu ergreifenden Maßnahmen, insbesondere über das zu erlassende Gesetz zum Schutze der Republik zu beraten. Eine Abordnung begab sich zur Reichsregierung, um dieser zunächst einige der dringendsten Forderungen bezüglich der Verordnung des Reichspräsidenten zu unterbreiten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Wie die „Rote Fahne" noch mitteilt, sind heute Delegationen aus den Berliner Betrieben im Reichstage erschienen, die u. a. verlangten: Die sofortige Auflösung der Reichswehr, die Entlassung aller reaktionären Offiziere, die Verhaftung von Oindenburg, Ludendorff, Helfferich und sofortige Durchführung des Bielefelder Abkommens.

Bekenntnis des Deutschen Beamtenbundes zur Republik.

Berlin, 26. Juni. Die Leitung des Deutschen Beamtenbundes hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet: „Anläßlich der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau gibt der Deutsche Beamtenbund seiner tiefsten Empörung über das erneute verabscheuungswürdige Verbrechen an einem leitenden Staatsmann Ausdruck. Der Deutsche Beamtenbund steht fest hinter der Reichsregierung und wird sie in allen zum Schutz der Republik notwendigen Maßnahmen aufs Entschlossenste und Tatkräftigste unterstützen." Ferner hat die Bundesleitung die angeschlossenen Organisationen ersucht, sich in weitestgehender Weise an den Kundgebungen zum Schutze der Republik zu beteiligen.

Gerhart Hauptmann zum Gedächtnis Rathenaus.

Berlin, 26. Juni. Gerhart Hauptmann depeschierte der „Vossischen Zeitung" folgende Worte zu Rathenaus Gedächtnis: „Walther Rathenau war ein deutscher Patriot bis in jede Faser seines Leibes. Er hat unser Land geliebt wie wenige und hat sich nach Maßgabe seiner Ueberzeugung mit seiner ganzen genialen Kraft jederzeit zur Verfügung gehalten. Im Dienste des geliebten Vaterlandes starb er den Heldentod. Was sollen wir weiter sagen als: Helfe uns Gott aus den Abgründen allertiefster Verfinsterung!"

Die Deutschnationalen gegen die Ultranationalen.

Berlin, 26. Juni. Die Deutschnationale Volkspartei veröffentlicht — vielleicht etwas spät — eine Erklärung, in der sie ihren Organisationen im Lande zur Pflicht macht, die eigenen Reihen rein zu halten: „Gegen jeden, der Gewalttaten predige, gutheiße oder sich etwaigen Organisationen anschließen sollte, über deren Ziele in dieser Hinsicht Zweifel bestehen könnten, rücksichtslos den Ausschluß aus unserer Partei zu bewirken."

Verhaftungen.

Berlin, 26. Juni. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag" aus München ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaften Berlin und Kassel der Kapitänleutnant Hoffmann als verdächtig des Anschlages auf Scheidemann und der Beteiligung an der Ermordung Rathenaus verhaftet worden. Er bestreitet jedoch, mit beiden Taten das geringste zu tun zu haben und behauptet, an dem Tag des Attentats auf Scheidemann bei seinen Eltern zur Teilnahme an der Hochzeit seiner Schwester geweilt zu haben. — Festgenommen wurde ferner, wie das gleiche Blatt aus Flensburg meldet, daselbst der Kapitänleutnant Karl Tillessen, der ältere Bruder des des Mordes an Erzberger dringend verdächtigen Oberleutnants z. S. Heinrich Tillessen.

Berlin, 26. Juni. Von den aus Anlaß der Ermordung Rathenaus verhafteten Mitgliedern der Organisation C sind 9 wieder entlassen worden.

Beileidskundgebungen.

Berlin, 27. Juni. Lloyd George hat Reichskanzler Dr. Wirth eine Trauerbotschaft übermitteln lassen, in der er sein tiefstes Bedauern über den Tod Dr. Rathenaus und seinen Abscheu vor dem entsetzlichen Verbrechen ausspricht, durch welches das deutsche Volk eines seiner ausgezeichnetsten Vertreter beraubt worden sei. Ferner gingen dem Reichskanzler Beileidstelegramme vom italienischen Ministerpräsidenten Facta, dem italienischen Minister des Aeußern Schanzer und dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu zu.

Berlin, 26. Juni. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" sprach heute mittag der Berliner Sowjet-Vertreter, Krestinski, im Auswärtigen Amt vor, um namens der Sowjet-Regierung sein Beileid anläßlich der Ermordung des Ministers Dr. Rathenau auszusprechen.

Rom, 26. Juni. In der Kammer widmete Ministerpräsident Facta dem Reichsminister Dr. Rathenau Worte der Erinnerung, die den dem Ermordeten eigenen Eigenschaften gelten, deren Wert er während der Genueser Konferenz habe ermessen können. Der Antrag des Ministerpräsidenten, der deutschen Regierung das Beileid auszusprechen, wurde von der Kammer angenommen.

Die Mitschuld Frankreichs.

Paris, 26. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Oeuvre", der sich in Berlin aufhält, schreibt seinem Blatte, die Schwierigkeiten, denen Deutschland ausgesetzt sei, kämen zum größten Teil von der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung, die sich elende. Mehr denn je müsse man sich in Frankreich bemühen, sich zu verstehen, denn je nach der Politik, die man gegen Deutschland anwende, werde man auf seine Entwicklung einen guten oder einen schlechten Einfluß ausüben.

Englische Mahnung an Frankreich.

London, 26. Juni. Die Ermordung Rathenaus wird in der ganzen englischen Presse eingehend besprochen. Der sozialistische „Daily Chronicle" schreibt, die Alliierten müßten Deutschland unter militärische Kontrolle stellen. Es sei zwar zwecklos, daß Frankreich mit seiner Haltung den deutschen Reaktionären in die Hände arbeite. Es sei keine kluge Politik von Frankreich, den aufständischen Elementen in Deutschland zu Hilfe zu kommen. — Die liberale „Daily News" schreiben: „Der Mord ist eine Lehre für unser Land und besonders für Frankreich. Jetzt muß die Frage entschieden werden, ob die Alliierten sich mit den verständigen Männern in Deutschland verständigen, oder ob sie durch unmögliche Forderungen den Widerstand Deutschlands stärken wollen. Wenn auf die Ermordung nicht bald eine Antwort folgt, so wird ganz Europa darüber klagen müssen."

Liederkranz Neuenbürg.
Heute Dienstag abend
Singstunde.
Die Donnerstag-Singstunde fällt aus. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.
Der Ausschuß.

Neuenbürg.
Einen Wagen
Dung
hat zu verkaufen
Stengele z. „Schiff".

Neuenbürg.
Ein fast neuer
Kinderwagen
ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.
Prima
Most
verkauft
Rudolf Vogt.

Neuenbürg.
Verloren
ging auf dem Talwege von Schömberg nach Höfen eine **goldene Damenuhr** mit Lederarmband.
Abzugeben gegen Belohnung in der Enztälergeschäftsstelle.

Obernhausen.
Eine
Henne
mit **13 Jungen** hat zu verkaufen
Pfeiffer.

Blütchen
Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.
In Neuenbürg: A. Lautenauer Nflg., Karl Mahler, Seifenfabrikant.

Niemand lasse sich irre führen beim **Einkauf** von
Stoffresten
für Herrenanzüge, Ueberzieher, Damenmäntel und Kostüme, sowie Konfirmandenstoffe.
Jeder überzeuge sich früher über die Preise und Qualität nur bei mir. Für Schneider stets günstige Gelegenheit.
P. Süßmann, Pforzheim, Oestl. 2
Eingang neben Hutgeschäft Meyle.

Unterhalte stets ein reichsortiertes Lager in
Herren- u. Damen-Schnürstiefel und Damenhalbschuhe
in Box-Kalf und Chevreaux.
Marke Salamander.
Rindled. Arbeits-Schuhe,
für Männer und Frauen.
Knaben- u. Mädchenschnürstiefel,
in Box Kalf und Rindleder.
Da wir einem ganz gewaltigen Preisaufschlag entgegen gehen, empfiehlt es sich, seinen Bedarf so rasch wie möglich zu decken.
W. Grossmann, Schuhhandlung,
Höfen a. Enz.

Arnbach.
An Schreinermeister
habe **24 Quadratmeter Fenster-Läden, gestemmte,**
an Schlossermeister
32 laufende Meter Drahtzaun, 1 Meter hoch, sofort zu vergeben. Lieferzeit innerhalb 6 Wochen.
Adolf Buchter, Pforzheimer Weg.

Den verehrlichen
Stadt- bezw. Schultheißenämtern
empfehlen wir uns zur Lieferung von
Wohnungsabgabe-Anforderungsformularen,
sowie
Anforderungszetteln des Vermieters an den Mieter zur Entrichtung der Wohnungsabgabe
mit Belehrung.
C. Meeh'sche Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Inh. D. Strom
Buch- und Papierhandlung.
Herstellung sämtlicher
Drucksachen
für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinster Ausführung.
Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.
Eigene Buchbinderei
für Buchbinderarbeiten jeder Art.
Verlag des „Enztäler"
Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

Wildbad.
Suche zum sofortigen Eintritt oder 1. Juli ein kinderliebes
Mädchen,
nicht über 25 Jahren, aus guter Familie, für meine drei Buben im Alter von 7, 5, 3 Jahren. Gehaltsansprüche, Bild und Zeugnisse erbeten.
Frau **Gustav Bott,**
Hotel goldener Sternen.

Anständiges, junges
Dienstmädchen,
auch ungedient, baldmöglichst gesucht. Alles Nähere durch Frau Oberstleutn. **Specht, Ettlingen** bei Karlsruhe, Rastatterstraße 25.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
in kleinen Haushalt für sofort oder 1. Juli gesucht.
Frau **Richard Jaeger, Pforzheim,** Kaiser-Friedrichstraße 8, II.

Enzklösterle.
Eine 39 Wochen trächtige
Kalbin
oder **Jahrkuh** hat zu verkaufen
Gottlieb Reutschler.

Suche auf sof. oder später tüchtiges
Zimmermädchen
bei hohem Lohn und guter Verpflegung.
Frau **R. Posner, Pforzheim,** Friedenstraße 8.

In gutes Haus zu kleiner Familie wird bei gutem Lohn williges, fleißiges und braves
Mädchen
nicht unter 16 Jahren per 1. August gesucht.
Frau **L. Ranz, Stuttgart,** Wannenstraße 70. II.

Amtliche Kurse
mitgeteilt von der Bankfirma **Baer & Steud,** Karlsruhe i. B.

4 Proz.	Kriegsanleihe . .	77½	Allgem. El. Akt.	639
4 „	Bad. Eisenb. Anl.	78½	Paketfahrt „	396
3½ „	do. cons.	89,70	Nordd. Lloyd Akt.	295
4 „	Bayern	84	Phönix Akt.	1160
4 „	Württemberger .	84	Bad. Anilin u. Soda Akt.	712
			Deutsche Kali-Akt. . . .	1990

Devise Schweiz 1 Francs = Mk. 66,60
„ Holland 1 Gulden = Mk. 185,40

Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 45.—. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 45.— mit Postbestellgeld.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg

Karlsruhe, 27. Juni. [illegible] einem Wirtstisch in Ob[illegible] Wilhelm Hümmel aus [illegible]fer Drahtindustrie, im [illegible] „Erzberger sei ermordet [illegible] auf die Frage, wer die [illegible] „Das ist der Wirth, der [illegible]weilt." Auf diese Bem[illegible] und zwar — als Landto[illegible] Reichskanzlers. Von fe[illegible]mel ziemlich rasch und [illegible] „die Auffassung, daß au[illegible] seinen (Hümmels) Krei[illegible] über Düsseldorf hinaus [illegible] werden könne." Landta[illegible] des Düsseldorfer Herrn [illegible] Vornahme dieses Akts [illegible] Miene, Herrn Hümmel [illegible]gende Worte des Land[illegible]ngelegenheiten zurückgehalten [illegible] Hümmel erklärt, daß er [illegible] jemanden zu ermorden, [illegible] Tat beteiligen würde; e[illegible] Kreisen die Auffassung [illegible] gewaltsam beseitigen mi[illegible]genheit dem Bezirksamt [illegible] wohl zu erwarten, daß [illegible]ben Unfugs oder dergle[illegible]

Berlin, 27. Juni. [illegible] Zeugen ist, wie der „Lok[illegible] auf 2 bestimmte Person[illegible] des einen Täters, dessen [illegible]ben wird, paßt auf ein[illegible]zier. Seine Verhaftung [illegible] eines anderen auswärts [illegible] dem dringenden Verdac[illegible] mit den Mördern in Ve[illegible]

Berlin, 27. Juni. [illegible] entwurf zum Schutze d[illegible]rung darstellt, zu deren [illegible] Reichstags nötig ist. — [illegible]nau hat der Berliner [illegible] einer Million Mark au[illegible] Untersuchung des Falle[illegible]zu, nicht öffentlichen S[illegible] möglichsten schleunigen [illegible] ist. Wann die nächste [illegible] festzustellenden Arbeits[illegible]schuß hat jedenfalls das [illegible] Parlamentsferien zu erl[illegible]

Kundgebung der [illegible]

Berlin, 26. Juni. [illegible] läßt den folgenden Auf[illegible] Deutsche Demokrate[illegible] eine Stütze der Republi[illegible] Vorkämpfer unserer R[illegible]minister des Aeußeren, [illegible]liche Tat ist nur ein G[illegible] gegen die mühsame Au[illegible] Wir haben lange gehof[illegible] unseres Volkes in vater[illegible] neue deutsche Verfassun[illegible] Geist der Persönlichkeit[illegible]gen. Die Politik der [illegible] worden. Gewissenlose [illegible] monarchistische Kreise [illegible] politischen Waffe gewa[illegible] gegen die Demokratie, [illegible] den schärfsten Kampf a[illegible] ihren auf die Wiederhe[illegible] Willen der großen Meh[illegible] Wir fordern die Zus[illegible] Volkskräfte, um die Re[illegible] der Macht des Staates [illegible] jeder Parteigenosse im [illegible]stelle sich den Organisa[illegible]gung. Es gilt die Sic[illegible] und Zukunft. Es lebe [illegible]

Deutsche demokra[illegible]

Die württembergis[illegible] ruf an und bittet die [illegible] zu veranstalten. Redna[illegible] desgeschäftsstelle in St[illegible]

Vorbereitungen [illegible]

Berlin, 27. Juni. [illegible] heute nur kurz sein. [illegible] Nacht stattgefunden. [illegible] dem Präsidentenstuhl [illegible] Sarg, bedeckt mit der [illegible] davon sind Palmen a[illegible] Reichstags ist schwarz [illegible] auch amtlich schon mitg[illegible]ten der Abgeordnete W[illegible]nete Korell für die de[illegible] Dann wird der Sarg [illegible] Freitreppe zur Siegesb[illegible] des Reichsheeres das [illegible] offizielle Trauerfeier [illegible] Rathenau ist von einer [illegible] Beisetzung in Oberschö[illegible] Wie von anderer Seite [illegible] Reichswehr eine Trauer[illegible] Form wie bei der Bese[illegible] Es ist die höchste Ehru[illegible]stattung eines Würdeträ[illegible] Standbild des alten K[illegible] Wunsch der Mutter Ro[illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw